Hermann Nobel

Vier Friedhöfe Großalmerode im Wandel der Zeiten

Eine Chronologie von 1497–1900

Vorbemerkung:

Mit zwei Teilen wird in zeitlicher Abfolge über die wechselvolle Geschichte von vier Friedhöfen während vier Jahrhunderte berichtet.

1. Friedhof an der Kirche (Bestattung bis 1820, in Gebrauch bis 1833)

1497 Früheste Erwähnung des Kirchhofs mit Inschrift an der Kirchenmauer.
Der Friedhof an der Kirche hatte die Größe von 5/16 Acker 4 Ruten.

17. Jh. Kantor bzw. Organist war zu dieser Zeit noch ein Handwerker, erst später üben dieses Kirchenamt Schulmeister aus.

1775 Forderte anlässlich der Stadtwerdung die landgräfliche Regierung u. a., dass *„der ohnehin vor den Ort zu kleinfallende Totenhof von der Kirche weg und außer der Stadt verlegt werden möchte.“*

1778 Bürgermeister und Stadtrat resultieren für Verlegung des {stadteigenen} „kleinfallenden Totenhofes von der Kirche weg und außer[halb] der Stadt“.
Berichtet wird, dass *„mehrere Plätze besehen“*, aber keiner *„passen“* würde.
Der vom Steuerkollegium um Stellungnahme gebetene Pfarrer Johann Peter *Koppen*, bezeichnete das *„Streben des Magistrats“* als *„löblich“*, dem Ansinnen stellten sich aber *„Schwierigkeiten“* entgegen. So liege ein außerhalb der Stadt befindlicher Platz [Ort wird nicht erwähnt!] zu weit und wäre an sich *„fast 1/4 Stunde lang“*, weshalb *„die Leichenkondukte zu lange dauerten“*, und so wäre *„kein Lied lang genug, und die Sänger würden es nicht aushalten, zudem würde durch den ganzen oder teilweisen Wegfall des Gesangs die schmale Kompetenz des Schulmeisters noch mehr geschmälert, da die Accidenzien nur für's Singen und Predigen, nicht für's Leichenbegleiten bezahlt würden“*.
Gesungen wurde, vor allem unter Leitung des Kantors von der männlichen Jugend, vom Trauerhaus bis zum Grabe. Nach der Beerdigung folgte die Predigt in der Kirche. Erst später wurden „Standreden“ am Grabe gehalten.
Auch das von Bürgermeister Heinrich *Ruelberg* in Vorschlag gebrachte *„zu diesem Behufe völlig schickliche“* und günstig liegende abbruchreife Haus mit Garten, einem Pfarrgrundstück hinter der Stadtschänke am *„Hexgrethen Hof“*, wurde von Pfarrer *Koppen* abgelehnt. Da die Stadt über den geforderten Geldbetrag von 300 Taler nicht verfügte, erklärte sich der Bürgermeister bereit, diesen Betrag der Stadt zu dem üblichen Zinssatz zu leihen.

Alter Friedhof

Auch dieser Vorschlag scheiterte an Pfarrer *Koppen*, der berichtete, dass nach Aussage des Totengräbers noch Platz genug auf dem alten Friedhof sei, der zudem vom Magistrat noch teilweise mit Holz belegt würde.[1]

1781 So wurde 2½ Jahre später der Antrag von 1778 abgelehnt. Erneut beantragte der Stadtrat die Genehmigung des Projektes, ersatzweise um Erlaubnis zum Erwerb eines Grundstücks, allerdings wieder ohne Erfolg.

1804 Aufgrund einer Beschwerde beim Superintendenten *Rommel* in Kassel wegen des zu kleinen Kirchhofs mitten in der Stadt, forderte die Regierung von Amtmann Burchardi einen Bericht, der für die Anlegung eines neuen Friedhofes [bei einer Einwohnerzahl von 1485 bei jährlich 40–50 Sterbefälle] eine Fläche von 2 Acker statt der bisherigen 5/16 Acker 4 Ruten für erforderlich hielt.

1818 Auf Veranlassung des seit 1814 amtierenden Pfarrers Werner Philipp *Heyde*, wurde erneut nach einem geeigneten Platz für den neuen Friedhof gesucht. Nachdem sich der vorgesehene *„Eimershof“* als zu klein und steil erwies, erwarb die Stadt ein *„Unter dem Tore“* liegenden Garten.
Da ab 1818 die üblichen aus der katholischen Zeit stammenden Prozessionen nicht mehr stattfanden, konnten die noch 1778 von Pfarrer *Koppen* vorgebrachten Bedenken nicht mehr Hinderungsgrund für den Friedhof außerhalb der Stadt sein.

1820 12.05.1820 Bestattung des Kindes Anne Elisabeth *Trebing*. Da anzunehmen ist, dass wegen des inzwischen angelegten neuen Friedhofs *„Unter dem Tore“* weitere Bestattungen auf dem Kirchhof nicht mehr erfolgten, dürfte dies wahrscheinlich die letzte Bestattung auf dem alten Friedhof an der Kirche gewesen sein.
Unter Zugrundelegung der Bestattungseintragungen im Kirchenbuch Großalmerode wurden auf dieser

[1] Anzunehmen ist, dass Pfarrer Koppen auch gegen diesen Vorschlag votierte, weil es wohl unschicklich war, die Toten hinter der Stadtschänke zur letzten Ruhe zu betten. Eine gewisse Rolle dürfte auch gespielt haben, dass der Magistrat sich ein „gewisses Dominum“ anmaßte und die Schlüsselgewalt des auf diesem Platz zu errichtenden *„Totenhauses“* beanspruchte.

[2]) Derzeit nicht zu lokalisierende Örtlichkeit, vermutl. „Verballhornung“ mit dem in früheren Urkunden genannten *„Eysermannshofe“*

relativ kleinen Fläche von 5/16 Acker 4 Ruten in den Jahren 1648–1820 insgesamt 7595 Personen der evangelischen Kirchengemeinde bestattet.

Auf dem Kirchhof bzw. in der Kirche wurden folgende Pfarrer dieser Zeit beerdigt:

1673 Happel, Maximilian
1721 Heybingk, Johann Martin
1732 Metz, Johann George
1753 Kannengieser, Johann Ludwig Bernhard
1781 Koppen, Johann Peter
1814 Koppen, Martin Philipp

Grabdenkmal Dorothea Koppen[3]

2. Friedhof „Unter dem Tore“ (Bestattung 1820-1839, in Gebrauch bis 1856)

1820 Am 26.05. erste Bestattung (Siebert Knecht, 9 Monate alt, Sohn des Pfeifenmachers Andreas Knecht) auf dem neuen Friedhof „unter dem Tore“, der mit einer 2 Schuh breiten Mauer eingefriedet wurde.

1833 Am 12.06. berichteten Kreisrat Henser in Witzenhausen und Pfarrer Theodor Justus Koppen, dass der Friedhof im Osten der Stadt zu nass sei.
Der alte Friedhof an der Kirche, auf dem man seit 1820 nicht mehr bestattete, wurde endgültig aufgegeben.
Erwerb von 3 Acker Land im Süden der Stadt am Heiligenweg nach Epterode (Gelände eines ehemaligen von 1665–1719 betriebenen Alaunbergwerkes) für 600 Mark von Pottaschesieder Justus Göbel.

1839 15.10. letzte Bestattung (Kind Elise Hohmann).

3. Friedhof am Epteroder Weg (Bestattung 1839-März 1856, in Gebrauch bis 1893)

1839 19.10. erste Bestattung (Barbara Marie Winter, Witwe des Waitz'ischen Bergfactors Georg Winter).

1840 17.02. beantragte Pfarrer Koppen die Erbauung einer Grabkapelle und Umfriedung, da es „da oben zu windig“ sei. Die Stadt folgte diesem Ersuchen und errichtete eine sehr dürftige Kapelle.

12.09. übertrug die Pfarrei vertraglich 1/8 Acker vom Pfarrhof im Wert von 9000 Mark zum Schulhausneubau im Tausch gegen den alten Friedhof .

4. Friedhof „An der Trift“ (Bestattung ab 1856)

1854 Beginn der Anlegung des neuen Friedhofes „An der Trift“.

1856 04.03. erste Bestattung (Sophie Göbel, unverheiratete Tochter des Tiegelmachers Justus Peter Göbel).

1893 13.03. Der „völlig verwilderten Gottesacker“ am Epteroder Weg wurde meistbietend verkauft.

1898 Entfernung verunzierender Bäume auf dem alten Kirchhof.

1900 Der Kirchenvorstand beschloss am 23.03.1900: *„Da es nunmehr hohe Zeit ist, die Instandsetzung des alten Teiles hiesigen Friedhofes herbeizuführen, so beschließt das große Presbyterium den Friedhof, von dem die Bäume meistens bereits entfernt sind, nach vorliegender Zeichnung des Landschaftsgrätners Hartwig zu Kassel-Wehlheiden mit Anlagen zu versehen und in denselben, wenn irgend möglich, die auf dem Kirchhofe an den Häusern stehenden, mit Schriften versehenen alten Grabsteine in geeigneter Weise unterzubringen...“*

Neuer Friedhof ab 1856 (Baumallee im Hintergrund am „Langen Grund“)

[3]) Dorothea Koppen geb. Boppo, †11.12.1755 Großalmerode, Ehefrau von Pfarrer Johann Peter Koppen; bestattet im langen Gang der Kirche (dass Pfarrer mit Ehefrauen und Kindern in der Kirche beerdigt wurden, war in dieser Zeit üblich!).

Hermann Nobel

100 Jahre Friedhofshalle Großalmerode

Eine mildtätige Stiftung und ihre streitbaren Folgen

„Um einem lange bestehenden Mangel abzuhelfen“, stiftete der ehemalige Metzgermeister, Gastwirt und Schmelztiegelfabrikant Conrad Piscantor im Einverständnis mit seiner am 02.08.1901 verstorbenen Frau Bertha am 26.09.1901 der Stadt Großalmerode zum Bau einer neuen Leichenhalle 11 200 Mark.

Grabstätte (= Kulturdenkmal) der Eheleute Conrad und Bertha Piscantor

Zu vermuten ist, dass die alte Leichenhalle in Ausführung und Größe nicht mehr den Anforderungen entsprach und auch nicht zur Aufbahrung der Leichen geeignet war. So ist einem Veröffentlichungsmanuskript von Gustav Wollenhaupt zu entnehmen, dass bis zum Bau der neuen Leichenhalle *„die Leichen bis zu ihrer Beisetzung im Wohnhause aufgebahrt und belassen“* wurden. Diese Gründe veranlassten die Eheleute Piscantor erneut zu einer Stiftung, nachdem sie schon ein Jahr zuvor die Rathausuhr finanziert hatten.

Die Bauleitung wollte Conrad Piscantor noch persönlich übernehmen, verstarb aber bereits sieben Tage später am 03.10. kinderlos im Alter von 77 Jahren.

Obwohl die Stiftung u. a. unter der Bedingung erfolgte, dass in dieser Halle *„alle, welche auf dem städtischen Friedhofe bestattet werden können, das Recht erhalten, als Tote in den Leichenzellen Aufnahme zu finden“*, drohte schon bald nach dem Tode des Stifters das Bauvorhaben zu scheitern, weil Pfarrer Holzapfel aufgrund einer Polizeiverordnung glaubte, dass Prediger *„freireligiöser Kirchengemeinschaften“* Grabreden auch in der neuen Leichenhalle nur mit seiner ausdrücklichen Genehmigung halten dürften.

Hiergegen wandte sich Vermögensverwalter Wilhelm Kleinvogel, der am 09.10.1901 dem Magistrat der Stadt Großalmerode u.a. mitteilte:

„...Die angebotene Schenkung besagt ganz deutlich in ihren Bedingungen, dass es die Absicht des Stifters war, nicht der Kirche, sondern der Stadt neben dem Eigentumsrecht auch das Verwaltungsrecht zu überlassen. Die Wohltaten der Leichen – respektive Beerdigungshalle – sollen nach seiner unzweideutig ausgesprochenen Bestimmung jedem Gemeindegliede in unbeschränktem Maße zuteil werden...“

Unter Hinweis darauf, dass er sich *„um die Erwerbung eines anderen geeigneten Bauplatzes bemühe“*, wenn dem Willen des Erblassers entgegen gehandelt würde, teilte W. Kleinvogel noch mit: *„... durch die gemeinnützige Verwendung soll der Charakter des Gebäudes gekennzeichnet sein. Erinnern wir uns des Wortes unseres Heilandes, der da spricht: ‚Kommet alle zu mir, die ihr mühselig und beladen seid‘, und eingedenk dieses hoheitlichen Ausspruches sollen auch dereinst der ganzen Gemeinde Großalmerode die Türen der Leichen- und Beerdigungshalle geöffnet werden.“*

Zur rechtlichen Klärung beauftragte W. Kleinvogel ein Berliner Rechtsanwaltbüro, das empfahl, *„den Baptistenprediger einmal ohne Erlaubnis predigen zu lassen“,* und gegen die Straffestsetzung könne man dann den Rechtsweg über das Kammergericht beschreiten.

Ein weiterer Streitpunkt, der die Bauausführung zunächst in Frage stellte, war die Weigerung der Stadt, die durch die Schenkung entstandenen Erbschaftssteuern von 450,50 Mark zu zahlen.

Wie und auf welche Weise eine Einigung zustande kam, ist nicht bekannt. Schließlich erfolgte die Bauausführung doch noch zügig. Nach der Entfernung von drei Fichtenstämmen am 05.09. und der Aufstellung eines Brunnenstockes am 01.11. konnte zur Freude der Einwohner die Leichenhalle am 29.12.1902 anlässlich der Beerdigung des Schreiners Georg Becker eingeweiht werden.

QUELLEN-/LITERATURHINWEISE:

1. Wolfgang GRESKY, Technol. Exkursion Göttinger Studenten 1785 nach Großalmerode, Mss. Philos. 166 fol. 124.
2. Chronik der Stadt Großalmerode, 1914.
3. StAMarburg, Grundriss der Stadt Großalmerode, P II 12 160.
4. StAMarburg, geistl. Gebäude, aber auch Kirchengüter betr. 1783–1869, 315e, III.1a, Spez. Verz. 1, Vol. I, III.2.
5. Kirchenbuch Großalmerode (1648-1820).
6. Gustav WOLLENHAUPT, Kein Platz für die Toten; In: Beiträge zur Geschichte der Stadt Großalmerode und familienkundliche Nachrichten, 1975, Teil 2, S. 28-29.
7. Pfarrarchiv der evangel. Kirchengemeinde.
8. E. MAGDANZ, evangel. Pfarrer in Großalmerode v. 1539-1982, Manuskript v. 1983.
9. G. Kaerger, Flurnamen der Gemarkung Großalmerode, 1990.
10. Depositum „Gustav Wollenhaupt“ im Stadtarchiv Witzenhausen

Vorderansicht der 100 Jahre alten Friedhofshalle mit Inschrift über Haupteingang